

Unser Kurzportrait: Margot Gebele und der VdK

„Zukunft braucht Menschlichkeit“

Der VdK Kreisverband Fürstenfeldbruck verfügt über 16 Ortsverbände und über 6.000 Mitglieder. Seit dem vergangenen Jahr ist Margot Gebele Kreisfrauenbetreuerin und Ortsvorsitzende der Türkenfelder Gruppe mit 160 Mitgliedern. Gerade in wirtschaftlich schwereren Zeiten, so findet sie, ist der Wahlspruch des VdK hochaktuell. Gemeinsam mit ihrem verstorbenen Mann Josef, dem ehemaligen VdK-Vorstand, war sie bereits viele Jahre für den Sozialverband ehrenamtlich tätig. Um ein wenig mehr über den VdK und auch über Margot Gebele selbst zu erfahren, hab' ich sie um ein Interview gebeten.

Das Haus mit dem Wintergarten hab' ich schon immer bestaunt: Nachmittags sah man oft eine muntere Gesellschaft von Türkenfeldern, die dort beieinander saßen. Margot Gebele öffnet die Haustür, bevor ich klinge. Auf der Eckbank neben der Küche lassen wir uns nieder. Der Wintergarten, erzählt Margot Gebele, bleibt nun meist leer, seit ihr Mann gestorben ist. Jeden Tag ist sie mit ihm drin gesessen. Bis zum Schluss hat sie ihn gepflegt, gern, wie sie betont. Vor 50 Jahren hat sie ihren Mann kennengelernt und in die alte Türkenfelder Familie eingehieiratet, heuer hätten sie Goldene Hochzeit gefeiert.

Was sind denn die Aufgaben des VdK?

„Wenn einer kommt und Fragen hat, z. B. zur Rente, dann versuchen wir zu helfen. Entweder wir selbst oder ich verweise ihn weiter nach Fürstenfeldbruck. Im vorigen Jahr haben wir auch Beihilfen zur Fürsorge ausgegeben. Was wir sammeln, muss ja nach spätestens einem Jahr wieder bedürftigen Menschen als Unterstützung zufließen. Unterstützt werden vor allem die, die ein geringes Einkommen haben. Niemand außer dem Kassier und dem Vorstand erfährt davon! Ich brauche nur den Rentenbescheid, dann erhalten die Betroffenen etwas von uns und vom Kreis FFB. Dafür sammeln wir ja. Die meisten Menschen kommen im Normalfall ja mit ihrem Geld schon aus, wenn aber mal ein teures Hörgerät oder eine Waschmaschine gebraucht wird, wird's eng. Tatsächlich sind uns nur wenige Türkenfelder bekannt, die unterstützt werden müssen. Wer wirklich bedürftig ist, sollte sich aber bei uns melden und sagen, was gebraucht wird. Stolz oder Hemmungen sind da nicht angebracht. Übrigens kann der VdK auch Hartz IV-Empfänger unterstützen.“

Was hat der VdK eigentlich erreicht – und wo fehlt's noch?

„Wir müssen mehr auf Barrierefreiheit achten. Bei der Gemeinde haben wir erreicht, dass ein Behindertenparkplatz geschaffen wurde. Mit der Bahn kann man leider nicht reden, da muss aber dringend was gemacht werden: Ein Behinderter kommt ja unmöglich von der einen Seite zur anderen!“

Und wo wir gerade über Beeinträchtigungen sprechen: Als das Linsemann-Haus gebaut wurde, hätte man dort betreutes Wohnen einrichten sollen ...

Als Kreisfrau kümmere ich mich auch um die Ortsfrauen; zusammen mit Frau Diesing mach' ich Krankenbesuche bei unseren Mitgliedern, früher hab ich mit meinem Mann zusammen an Weihnachten und an Geburtstagen auch schon die Bettlägerigen besucht. Es gibt eine schöne Weihnachtsfeier für die Mitglieder, dafür bastle ich sogar selber.“

Hat sich in Türkenfeld in all den Jahren viel verändert?

„Durch die Flüchtlinge ist schon vieles anders geworden, damals gab's – wie überall – viel Gerede im Dorf. Über „Integration“ ist seinerzeit noch nicht diskutiert worden. Es hat sich aber doch gezeigt, dass uns die Menschen von außerhalb viele neue und wichtige Impulse gebracht haben. Man kann sich doch nicht von der übrigen Welt abschotten!“

Wofür steht „VdK“?

Mittlerweile hat sich der im Jahr 1950 gegründete Verein vom ehemaligen Kriegsofopferverband zum großen, modernen Sozialverband entwickelt: Sozialverband VdK Deutschland e. V. Er ist politisch und konfessionell unabhängig und finanziert sich über die Beiträge seiner Mitglieder.

VdK-Mitglieder profitieren von der Erfahrung, der Fachkompetenz und der bundesweiten Präsenz des größten Sozialverbands in Deutschland. Rentnerinnen und Rentner, chronisch Kranke, Menschen mit Behinderungen, Patienten, pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen, ältere Arbeitnehmer, Arbeitslose, Hartz-IV- und Grundsicherungsempfänger dürfen nicht ins soziale Abseits gedrängt werden! Der VdK versteht sich als Anwalt dieser Menschen in der Bundes- und Landespolitik genauso wie in den Kommunen. Der Verband kämpft für soziale Gerechtigkeit, für Gleichstellung und gegen soziale Benachteiligungen. Als starke Lobby der Mitglieder nimmt der VdK Einfluss auf die Sozialgesetzgebung in Bund und Ländern.

Die Ortsverbände halten ihre Mitglieder mit Informationsveranstaltungen zur Sozialpolitik oder zu Gesundheitsthemen auf dem Laufenden. Außerdem lassen sie sich abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten einfallen, wie Tagesausflüge, Reisen oder Seniorennachmittage. Interessiert? Dann rufen Sie doch einfach mal an: Margot Gebele, Tel. 8487.



„Und was braucht Türkenfeld?“

„Mehr persönlichen Kontakt!“ antwortet sie spontan. „Keiner sagt, dass er was vermisst. Die meisten sagen, sie hamm’ doch alles. Durch Autos und Fernseher sind die Leut’ nicht mehr so angebunden. Früher war das anders. Früher ist man ins Kino gegangen, heute ersetzt alles der Fernseher. Getränke hat man zu Hause – wozu noch fortgeh’n? Ich war froh, dass mein Mann kein Stubenhocker war. Wenn er heimgekommen ist, hab’ ich g’fragt: ‚Gibt’s was Neues?‘ Das war interessant.“ Sie lacht. Sie ruft jeden an, wenn er Geburtstag hat. „Ich unterhalte mich einfach gern. Der ganze Internetkram ist doch eher unpersönlich. Die Leut’ freu’n sich riesig über das Persönliche. Das Persönliche verschwindet leider immer mehr.“

Seit einem halben Jahrhundert wohnt Margot Gebele nun schon in Türkenfeld – man merkt, dass sie sich hier wohlfühlt. Als Schlusssatz gibt sie mir noch mit: „Wenn jemand Hilfe braucht, kann er sich an uns, an den VdK wenden – auch wenn er nicht Mitglied ist“. Dann wird es Zeit, ihrem Enkel eine Brotzeit für die Arbeit mitzugeben. Wir verabschieden uns.

Dass sie überall herzlich umarmt wird, kann ich gut verstehen.

Claudia Strassmann

* * *

Lust auf einen Frühlingsspaziergang?

Diese schöne Streuobstwiese versteckt sich unscheinbar neben dem Kiesweg zwischen Hohenzell und Moorenweis.

Der Weg dorthin führt von Türkenfeld aus ans Ende der Thünefeldstraße (nach dem Friseursalon Rehm), wo er zunächst nach links abbiegt. Dann geht’s immer geradeaus, der alten Panzerstraße folgend, am Jägerhäusl vorbei. Anschließend führt

ein schöner Spazierweg durch den Wald in Richtung Hohenzell. Hier folgt man dem Kiesweg weiter geradeaus in Richtung Moorenweis. Nach ca. 500 m ist die Streuobstwiese auf der linken Seite erreicht, die nun im Frühjahr schon bald ihre volle Blütenpracht entfalten wird!

Martina Uhlemann

